

König will fairen Wahlkampf

Al-Wazir: Nicht an der Bildung und den Jugendlichen sparen

Andreas König, Bürgermeisterkandidat der Grünen in Bad Camberg, bekam im Wahlkampf Unterstützung vom Fraktions-sprecher seiner Partei im Hessischen Landtag, Tarek Al-Wazir. Die Bürgermeisterwahl ist am 7. November.

Bad Camberg. Es gibt offensichtlich ein bis dato in dieser Größenordnung noch nicht gekanntes Interesse für grüne Politik in Bad Camberg. Das Grünen-Urgestein in Bad Camberg, Dieter Oelke, hatte jedenfalls allen Grund zur Freude. Nahezu 100 Zuhörer waren in das Kurhaus geeilt zu der Polit-Veranstaltung mit dem Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Hessischen Landtag Tarek Al-Wazir und dem örtlichen Bürgermeisterkandidaten Andreas König.

„Wahrheit in der Politik“ zählte sich offensichtlich langsam aus, sagte Al-Wazir im Hinblick auf das Umfrage-Hoch seiner Partei. „Wir Grünen in Hessen wollen die Zeit in der Opposition sinnvoll nutzen.“ Dabei stünden die drei großen „E“ für Einsparungen, Effizienz und Einnahmeerhöhungen im Vordergrund, sagte Al-Wazir. Fossile Energien und auch das Uran für die Herstellung der Atomenergie seien endlich, der Klimawechsel indes real. Rheinland-Pfalz können inzwischen auf 15 Prozent erneuerbare Energien verweisen, Hessen nur auf fünf von Hundert. Die entscheidende Frage laute: Wie schnell gelingt die Forcierung der erneuerbaren Energie?

Die hohe Neuverschuldung in Bund und Land gebe großen



Der Fraktionssprecher der Grünen im Hessischen Landtag, Tarek Al-Wazir, unterstützte den Bürgermeisterkandidaten der Bad Camberger Grünen, Andreas König (rechts) im Wahlkampf. Foto: jon

Anlass zur Sorge. Ungeachtet der Kosten: Bei der Bildungspolitik dürfe nicht der Rotstift angesetzt werden. In Hessen hätten zuletzt nahezu 5000 Hauptschüler keinen Schulabschluss aufzuweisen. Es könne also nicht überraschen, dass diese Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt kaum zu vermitteln seien.

Der Bewerber der Grünen um das Bürgermeisteramt, Andreas König, gab sich in seinen Ausführungen ungleich moderater, als im Frühjahr bei seiner Vorstellung als Bürgermeisterkandidat. Der im Neubaugebiet „Grauer Stein“ wohnende König legte ungeachtet dessen mehrfach den Finger in die Wunde.

Er habe in seiner beruflichen Laufbahn gelernt, erfolgreich zu verhandeln.

Dieses Talent sprach er dem seitherigen Amtsinhaber bei dessen Gesprächen mit den Führungskräften bezüglich der Abtretung des Kurmittelhauses an die Hohenfeldkliniken ab. „Zu den Verlierern zählt hier das Personal, das man bezüglich einer sicheren Zukunft und einer längerfristigen Besitzstandswahrung in das Nirwana hat laufen lassen“, meinte König.

Thema Umweltpolitik

In der Umweltpolitik trete Bad Camberg auf der Stelle. Investoren wendeten sich ab. Vieles werde ganz einfach ausgesessen.

nicht der optimale Zustand.“

Einzelhandel fördern

Veränderungen möchte König auch in der Förderung des städtischen Einzelhandels, der Verkehrspolitik und der strategischen Planung der Gewerbegebiete sehen. Mit der Ansiedlung der Spielhallen an der Beuerbacher Landstraße vermochte sich König überhaupt nicht anzufreunden. „Jetzt sind sie da. Wir wollten die hier entstehenden Steuereinnahmen für die Jugendarbeit sinnvoll verwenden. Ich denke da an Räumlichkeiten für die Jugend mit Discoroom. Für kleine Kinder herrscht bei uns ein prima Angebot, für die nicht vereinsorientierten 12-, 13-Jährigen, wird es langsam langweilig, und die über die 16-Jährigen stehen abends auf der Straße. Die Angebote der Stadtjugendpflege sind letztlich zu wenig“, sagte König.

Der Bürgermeisterwahlkampf werde fair ausgetragen. Darüber habe er mit Wolfgang Erk, der als vermeintlich unabhängiger Kandidat seine sozialdemokratische Herkunft nicht verleugnen solle, Einigkeit erzielt. „Wir werden uns keine Augen aushacken“, versprach König.

Das wiederum animierte die Grüne Kreistagsabgeordnete Sabine Häuser-Elgten zu einem spitzbübschen Schlusswort: „Sei nicht zu nett“, riet sie dem Diplom-Politologen, der derzeit als Gewerkschaftssekretär bei verdi in Wiesbaden sein täglich Brot verdient. Bei der Wahl vor sechs Jahren hatte er nach eigener Aussage noch zu Erks Unterstützern gezählt. jon